

Schorndorf.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

Nachdem mich Familien-Verhältnisse bestimmten, meinen Wohnsitz nach Aalen zu verlegen, habe ich mein Haus an Herrn C. Stügel verkauft. — Ich danke für das mir seit 6 Jahren geschenkte Zutrauen, und wünsche das solches auf meinen Nachfolger übertragen werden möchte.

**Fr. Simon, Gold- und Silberarbeiter.**

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir ergebenst, mein neu sortirtes Gold- und Silberwaaren-Lager bestens zu empfehlen, und bitte, das meinem Vorfahren geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen, indem ich stets bemüht seyn werde, durch solide Waare nebst prompter und billiger Bedienung das Zutrauen zu erhalten.

Auch erlaube ich mir meine Bronze-Waaren bestens zu empfehlen.

**Carl Stügel, Gold- und Silberarbeiter.**

Schorndorf.

**Fabrik-Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaft der Wittve des Stadtrath Renz da hier wird in deren Behausung gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht:

**Dienstag** den 24. Januar d. J.

von Vormittags 8 Uhr an

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand und gemeiner Hausrath,

**Mittwoch** den 25. Januar

von Vormittags 8 Uhr an

Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und allerlei Vorrath.

Liebhaver werden hiezu eingeladen.

Schorndorf.

Schöne Bratdärme sind bei mir pfundweis zu haben.

W. Hartmann.

Schuhmacher Kies hat einen kleinen deutschen Ofen sammt eisernem Ofenhelm zu verkaufen.

Schorndorf.

Unterzeichneter hat einen noch ganz guten Kuhwagen zu verkaufen oder einen kleineren daran zu tauschen.

Joh. Binder.

Schorndorf.

Ein wohlherzogener junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, könnte eintreten bei wem? sagt

die Redaktion.

Am Montag den 30. Jan. Nachmittags 2 Uhr bringt der Unterzeichnete auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1/2 M. 42, 1 Rth. Baumwiese,

3/4 M. 47, 8 Rth. Weinberg,

— M. 11, 7 Rth. Baumacker,

1 M. 5, 6 Rth.

im Aichenbach, neben Johannes Böhringer und Joh. Georg Trögler.

Christoph Jung, Gipsler.

Der Unterzeichnete ist Willens zu verkaufen:

3 M. 6 Rth. Acker im Hungerbühl,

4 M. 31 Rth. Wiesen im Sonnenberg,

2 1/2 M. — Rth. Wiesen auf der Erlen,

1 1/2 M. — Rth. Acker bei der Kleemeisterel,

1 M. 21 Rth. Baumacker im Ottilienberg.

Diese Güter werden im Ganzen oder auch vertheilt in kleineren Parthien zum Verkauf ausgedoten, und kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Specht, Schäfer.

Es ist ein in gutem Zustand befindlicher Sopha zu verkaufen.

Näheres die Redaktion.



Nächsten Sonntag haben

**Backtag**

Heller. Heß. Johs. Daimler. ☞

**Charade.**

Mein Erstes nährt,  
Mein Zweites zehrt.  
Mein Ganzes ist,  
Wie ihr wohl wißt,  
Als böses Zeichen,  
Nur Pfuschern eigen.

Auflösung des Räthselns in Nr. 3:

Ziege. Geiz.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. B. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.****Nr. 7.**

Dienstag den 24. Januar

**1860.****Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Nachdem zur Anzeige gekommen, daß Feuerarbeiter alte Gewichte durch Zugießen von Blei oder Eisen schwerer machen, dieses aber nach §. 14. der K. Verordnung vom 28. Januar v. J. verboten ist, werden die Orts-Vorsteher zu wiederholter Bekanntmachung dieser Verordnung, erforderl. Visitation und nach Umständen Bestrafung der betr. Personen nach §. 17. jener Verordnung angewiesen.

Den 21. Januar 1860.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Schorndorf. Johann Jakob Bleich von Weiler hat um die Concession zum Betrieb einer Krämerei nachgesucht.

Dies wird mit der Aufforderung hiemit bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen hiergegen innerhalb der Frist von 15 Tagen mündlich oder schriftlich beim Oberamt vorzubringen sind.

Den 21. Januar 1860.

Königl. Oberamt.,  
Strölin.

Schorndorf.

**Diebstahls-Anzeige.**

Aus einem hiesigen Privathause wurden vor einiger Zeit nachstehende Gegenstände entwendet, was hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird:

ca. 60 Eier, 1 Aschentuch und 1 blecherne Schmalzbüchse mit ca. 20 Pfund Butter.

Den 23. Januar 1860.

K. Oberamtsgericht.  
Bellnagel.

Forstamt und Revier Lorch.

**(Holz-Auffstreichs-Verkauf.)**

Am Samstag den 28. d. M. werden im Staatswald Kammerberg (beim Wachtthaus) von früh 9 Uhr an öffentlich versteigert:

**Nadelholz:** Spaltholz 14 1/2 Klafter, Scheiter 12 1/2 Klafter, Prügel 31 1/2 Klafter, Anbruchholz 29 1/2 Klafter.

Lorch den 20. Januar 1860.

Königl. Forstamt.  
Dietlen.

Forstamt Lorch.

Revier Welzheim.

**Holz-Auffstreichs-Verkauf.**

Am Dienstag den 31. d. Mts. werden im Staatswald Kohlgehren und Schweizergehren öffentlich versteigert: Eichen-Prügel 1 Klafter, Buchen-Scheiter 1/2 Klafter, Prügel 8 1/2 Klafter, Birken- und Alpen-Prügel 1 1/2 Klafter, Nadelholz-Prügel 26 1/2 Klafter, Anbruchholz 5 1/2 Klafter; Buchen-Wellen aufgebunden 150 Stück, an Maden 75 Stück.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag Kohlgehren beim Kellerklingshöfle; der Verkauf bei ungünstiger Witterung auf der Lauer-Mühle.

Lorch den 22. Januar 1860.

Königl. Forstamt.  
Dietlen.

Das Stadtbauameisteramt wird Dienstag den 24. d. Mts. am Helfertthörle ein Stück Wallmauer im öffentlichen Aufstreich verkaufen, die Liebhaber wollen sich Abends 4 Uhr dafelbst einfinden.



Schorndorf.

Der auf Samstag den 28. Januar 1860 angeordnete Exekutions-Verkauf einer Schweizerkalbel und 50 Centner Futter wird hiemit zurückgerufen.

Exekutions-Commissär Pfeleiderer.

**Privat-Anzeigen.**

Schorndorf.

Mittwoch den 25. Januar Nachmittags 2 Uhr findet auf dem Rathhause die Jahres-Versammlung des Frauen-Vereins statt.

Defan Baur.

Schorndorf.

Es hat Jemand eine Chaise zu verkaufen, welche täglich bei mir eingesehen werden kann.

Steger, Zimmermal.

Schorndorf.

genannt wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Fried. Daimler, Schlosser-Meister.

Schorndorf.

**Geld-Offert.**  
2500 fl. in beliebigen Posten zu 4 1/2 Prozent und gegen zweifache Versicherung bei Kupferschmied Weinhard's We.



Schorndorf.  
fl. 400. und fl. 500. habe ich aus Auftrag anzuleihen.  
Louis Arnold bei der Kirche.

Schorndorf.

Chr. Fr. Sigle, Fabrikarbeiter hat einen noch guten doppelten Kleiderkasten und ein neues Lotterjeil sammt Lotter zu verkaufen.

Eine Säugamme sucht in Bälde oder etwas später eine Stelle einzunehmen.

Das Nähere sagt

die Redaction.

Im Waschen und Pugen empfiehlt sich Friederike Knapp.

Mein Haus ist mir ernstlich feil.

Kaminjeger Haug's Wittve.

Rosine Köhl, Wittve in der Vorstadt ist Wilens 3 Brtl. Acker mit Baum an der obern Straße bei den 3 Köpfen, sowie 2 Brtl. 20 Alb. Wiesen bei der Alilade auf drei Jahre zu verpachten.

Micklau.

200 -- 300 Stück gebrauchte aber noch ganz gute Hopfenstangen hat billig zu verkaufen  
Friederich Schaal.

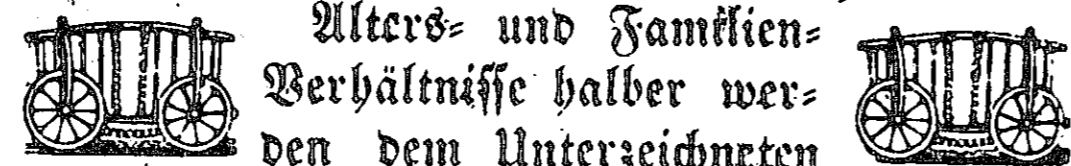
Schwäb. Gmünd.

**Sägmühle-Einrichtung-Verkauf.**

Durch Einsetzung einer Turbine, nebst neuem Werke, ist mir das 18 Schuh hohe Wasserrad sammt der ganzen Einrichtung einer Sägmühle, entbehrlich geworden. Die Sägmühle kann jeden Tag in ihren Leistungen gesehen werden, und unter sehr billigen Bedingungen mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.

Friederich Baur,  
Mühlarzt.

Zebenhausen, Dtl. Göppingen.



Alters- und Familien-Verhältnisse halber werden dem Unterzeichneten nachstehende Gegenstände entbehrlich und er ist daher gesonnen, solche am 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in seinem Hause im öffentlichen Aufstreich zu veräußern: einen guten zweispännigen, einen mittleren angemachten Wagen sammt Zugehör mit eisernen Achsen, einen angemachten Ochsenwagen, der auch zu Pferden gerichtet ist, 2 starke buchene ausgebaute Schlittenläufer; Rossgeschirre: 5 Kummel, worunter 3 noch fast ganz neu sind, 1 Paar schwache Hintergeschirre, Halfter, Ruckriemen und allerlei Zugehör, 1 Ochsenjoch sammt starkem Ring, 1 Wagenwende und 1 starken Krager. Ferner 100 Stück Haberstroh, 50 Centner Heu, 6 bis 8 Scheffel Haber, 2 bis 3 Eimer guten Apfelmossammit Faß, 70 Maasß alten starken Zwetschgenbranntwein. Liebhaber zu obigen Gegenständen sind höflich eingeladen.

Den 19. Januar 1860.

J. F. Nagel, Küfermeister.

**Verschiedenes.****Die beruhigende Kraft des göttlichen Wortes.**

Vor etlichen zwanzig Jahren lebte in einem württembergischen Dorfe ein Bauernbube von schwächlichem Körper und ängstlichem Gemüthe. Dieser fürchtete sich gar sehr vor den Gewittern, und wenn die schwarzen Donnerwolken den Himmel überzogen und ihre hellen Blitze zu leuchten begannen, während er sich noch auf dem freien Felde befand, da wußte er sich nicht mehr zu rathen und zu helfen, vor lauter Angst konnte er fast keinen Schritt mehr vorwärts kommen, und doch wäre er so gerne daheim gewesen und hätte sich hinter den Stuhl seiner frommen Großmutter versteckt, bei der er sich am sichersten bewahrt glaubte; denn er dachte, weil sie das

Wort Gottes so lieb hatte und so fleißig betete, und auch ihn so manches schöne Sprüchlein und Kindergebetelein lehrte, müßte sie bei Gott recht wohl in Gnaden seyn, und in ihrer Nähe sey keine Gefahr zu fürchten. Nun geschah es wieder einmal zur Erntezeit, daß er von einem Gewitter krausen auf dem Felde überfallen wurde. Gerne wäre er nach Hause gesprungen, aber das Gewitter war schon zu nahe, schon folgte dem zuckenden Blitz der Donnerschlag innerhals weniger Sekunden, schon fielen große, schwere Tropfen und ließen ein schnell herankommendes Hagelgewitter befürchten. Da wußte er sich nicht anders zu helfen, als daß er sich zwischen das Korn hinein in eine Furche legte und das Sprüchlein betete, das ihn seine Großmutter gelehrt: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen klebet, der spricht zu dem Herrn: meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ Ps. 91, 1. 2. Nach diesem Gebete schloß er ein, und als er wieder erwachte, war das Gewitter vorübergezogen, die Sonne schien wieder hell und warm über Berg und Thal, und da er aufstand, bemerkte er wohl, daß die Wege schmutzig geworden waren von dem heftigen Regen, seine Kleider aber, von den überhängenden Halmen gedeckt, waren ganz trocken geblieben, daß freute er sich in kindlicher Einfalt und sagte: „Fürwahr, ich lag hier unter dem Schirm des Höchsten und in der Burg des Allmächtigen. Er hat mich mit seinen Fittigen gedeckt, darum will ich Ihm auch danken und mich Ihm ganz zum Eigenthum hingeben.“ Indes waren seine Eltern in großer Sorge um ihn und sehr bekümmert, wie es ihm wohl möge ergangen seyn während des Gewitters; darum war große Freude bei ihnen, als sie ihn so wohlgemuth heimkehren sahen. Und wie damals in seinen Kinderjahren, so durfte er noch öfters während seines späteren Lebens und auf eine besonders auffallende Weise vor etlichen Jahren die beruhigende Kraft des uralten Wortes erfahren. Er hatte an einem Sonntag auswärts wohnende Brüder besucht, und da er nach dem Nachmittagsgottesdienst auch noch in die Erbauungstunde gegangen war, so wollte es schon dunkel werden, als er sich ansah, heimzukehren. Die Freunde wollten ihn überreden, bei ihnen über Nacht zu bleiben, allein es war ihm, als ob ihm eine Stimme formwährend zurief: „Geh' heim! Geh' heim!“ Er überlegte zwar, ob es nicht eine übertriebene Neugierigkeit sey, daß er meine, beim eisen zu müssen, aber er konnte sie nicht überwältigen und zog seines Weges. Eine Strecke weit gaben ihm die Fremde das Geleite, als sie aber wieder umkehren mußten, ging er getrost weiter und kam ohne Aufstoß durch das erste und zweite Dorf, durch das sein Weg ihn führte. Als er jedoch das zweite hinter sich hatte, besiel ihn eine außerordentliche Angst, es war, als ob er eine ungeheure Last tragen müßte, und ein heftiger Schweiß brach aus; schon war er daran, umzukehren und in dem letzten Dorfe eine Nachtberge zu suchen. Ehe er sich aber noch dazu entschloß, hina er an zu beten, und obgleich unter dem Gebet die Last immer schwerer ihn drückte, hielt er doch an mit Gebet und rang immer heftiger um die göttliche Hilfe. Während er nun Gott alle

seine Verheißungen und Tröstungen vorhielt, fiel ihm endlich auch der erste Vers des 27. Psalms ein: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?“ Und siehe da, die Kraft dieses Schriftwortes wurde so lebendig in ihm, daß er so recht seine Stütze und seinen Stab daran fand und von Schritt zu Schritt immer beruhigter seines Weges gehen konnte. Er vertiefte sich nach und nach mit seinen Gedanken so sehr in die Liebe und Barmherzigkeit Gottes, daß er alles Andere darüber vergaß, und durch den finstern Wald, den er zu durchwandern hatte, ehe er sich's versah hindurch kam, und erst durch das Gejohlt letziger Leute ganz in der Nähe seines Wohnortes wieder auf den Gedanken hingeleitet wurde, wo er sich jetzt befand. Der Herr hatte durch sein Wort all die Angst von ihm hinweggenommen, mit der der Feind ihn bedrückte, und noch heute freut er sich dieser Erfahrung des stillen Friedens, den er in Gott und seinem Worte finden durfte. [Chr.-Vote.]

**Ein Vormittag Friedrichs des Großen.**

(Fortsetzung.)

Ungeheuer jung, rief Woldemar frohlockend, so jung, doch —

Na, na, laß' Er das, unterbrach ihn Friedrich lächelnd und seinen Blick wieder auf die Generalin heftend. Und jetzt sagen Sie ehrlich Madame, glauben Sie, daß Lord Marshall Sie liebt?

Sire, sagte die Generalin ernst, die beste Antwort darauf ist wohl die, daß Lord Marshall selber mir den Vorschlag machte, wir wollten nach unserer Vermählung nicht in demselben Hause wohnen, sondern ich sollte wie bisher in Berlin und er in Potsdam bleiben.

Das hat Lord Marshall vorgeschlagen? rief der König lebhaft und freudig.

Ja, Majestät, das hat er vorgeschlagen, und ich habe es angenommen.

Der König nickte leise mit dem Kopf und wandte sich ab, um, die Hände auf dem Rücken gefaltet, einige Mal langsam auf und ab zu gehen.

Woldemar und die Generalin standen schweigend da, mit gespannten und erwartungsvollen Blicken dem König folgend und bemüht, in seinen Mienen seine endliche Entscheidung zu lesen.

Der König schweig noch immer, aber seine Züge wurden immer weicher und milder, und die Wolke auf seiner Stirn verschwand immer mehr.

Es ist klar, murmelte er leise vor sich hin, Lord Marshall liebt sie nicht. Er hat mich nur nicht besänftigen wollen, und deshalb wollte er schweigend thun, was ich vielleicht hätte thun müssen! Er wollte die Wittve des Generals von Welden versorgen, weiter nichts!

Er setzte sein langsames Auf- und Abwandern noch eine Zeit lang fort und blieb dann endlich vor Woldemar stehen.

Na, sagte Friedrich lächelnd, das ist also die Dame, um derenwillen Er mein Vetter geworden ist? die Dame um derenwillen Er erst eine Stelle haben und nachher nach Amerika gehen wollte?

Ja, Majestät, sie ist es!



Und Sie, Madame? fragte der König. Lieben Sie den Doktor Woldemar?

Sire, sagte die Generalin sanft, ich bin die Verlobte des Marschalls von Keith!

Das ist wahr, sagte der König, lebhaft mit dem Kopfe nickend, Sie dürfen meine Frage nicht beantworten. Aber, fuhr er nach einer Pause fort, wenn Sie nicht die Verlobte des Lords, wenn Sie frei wären, der Herr Woldemar eine Stelle hätte, die seine Existenz sicherte, was dann?

Ah, Majestät, rief Woldemar ungestüm, wenn sie frei wäre, dann habe ich Grund, zu hoffen —

Grund, zu schweigen, hat Er! sagte Friedrich streng, aber seine Stimme ward schnell wieder mild und weich, als er fragte: Sagen Sie, Madame, wenn sie frei wären, wen würden Sie wählen, Lord Marshall oder diesen meinen Vetter hier?

Majestät, flüsterte die Generalin leise und tief erröthend, wenn ich frei wäre, würde ich mit Freuden die Hand annehmen, welche mir die Liebe bietet.

Ein freundliches Lächeln erhellte das Antlitz des Königs, und indem er den Blick auf Woldemar hinwandte nickte er ihm freundlich zu.

Na, hör' Er einmal, sagte Friedrich gütig, da er doch einmal mein Vetter ist, so wollen wir leben, was sich für ihn thun läßt, und ob —

Eben ward die Thür des Vorsaals hastig geöffnet, und Lord Marshall von Keith und Marquis d'Argens erschienen in derselben.

10. Ende gut, Alles gut.

Der König winkte den beiden Freunden lebhaft zu, näher zu treten, und ging ihnen hastig einige Schritte entgegen.

Ah, mes amis, es ist gut, daß Sie kommen! rief er. Lord Marshall, fuhr er fort, ihm freundlich die Hand darreichend, ich habe den Namen Ihrer Braut doch nicht ermitteln können. Wissen Sie ihn etwa, Marquis?

Ja, Sire, sagte der Marquis feierlich, ich weiß ihn! Der Lord hat ihn mir gesagt, und ich weiß jetzt auch, daß er eine durchaus würdige Wahl getroffen hat.

Still, nennen Sie mir aber den Namen nicht, rief der König abwendend, ich weiß ihn nicht und will ihn auch nicht wissen. Aber kommen Sie, Mylord, ich will Ihnen eine andere Dame vorstellen! Sie sind der Freund Ihres Gemahls gewesen, und es wird Ihnen daher von Interesse seyn, diese Dame zu sehen!

Mit einem unendlich gütigen und sanften Blicke nahm der König die Hand des Lords und führte ihn zu der Generalin hin, die am Ende des Saales neben Woldemar stand.

Mylord, sagte der König mit weicher, bewegter Stimme, ich stelle Ihnen hier die Generalin von Welden vor. Kennen Sie die Dame?

O, Sire, rief der Lord erbleichend und zitternd vor innerer Rührung, Sie wissen Alles, Sie —

Der König legte sanft seinen Arm um des Lord Marschalls Nacken und führte ihn einige Schritte abwärts. Ja, mein Freund, sagte er, und ein Blick der Rührung zuckte über sein Antlitz hin, ja ich weiß Alles! Ich weiß, daß Sie ein edler, hochherziger Mann sind, und mein Herz wird es Ihnen nie vergessen, was Sie heute thun wollten. Für Sie, Mylord, habe ich immer noch ein Herz, und so lange wir leben, bleiben wir Freunde, nicht wahr?

O, mein König, flüsterte der Lord mit Thränen in den Augen, Sie fragen das und wissen doch, daß ich auf der Welt nichts liebe außer Ew. Majestät.

Friedrich dankte ihm mit einem innigen Blick und einem zärtlichen Händedruck. Still jetzt, mein Freund, sagte er leise, wir beide sind einig, jetzt wollen wir unser Geschäft mit denen da ordnen!

Er näherte sich wieder der Generalin und sagte laut: Wissen Sie, Mylord, weshalb die Generalin zu mir gekommen ist? Sie möchte sich zum zweiten Mal vermählen, und zwar, da sie das erste Mal mit einem alten Manne vermählt war, möchte sie dieses Mal einen jungen Mann heirathen. Ich habe ihr aber meine Einwilligung noch nicht gegeben. Es soll von Ihnen abhängen, Mylord! Sie waren ein Freund des verstorbenen Generals, das gibt Ihnen ein Recht, für seine Wittve zu sorgen und ihre Hand zu vergeben. Wollen Sie das thun? [Fortsetzung folgt.]

Ein Arzt verordnete einem kranken Dorfschweirthe ein Narcoticum gegen ein veraltetes inneres Leiden und empfahl, es in kleinen Priesen zu nehmen. Als er am andern Tage den Kranken besuchte, fand er ihn mit hochgerötheter, wie eine Gurke diaugeschwollener Nase. „Um Gottes Willen, was haben Sie denn gemacht!“ rief der Arzt bestürzt. „Der Schmerz im Leibe ist weg durch das viele Niesen,“ antwortete der Schweirthe, „aber die Priesen waren etwas heftig.“ — Er hatte die Arznei durch die Nase genommen.

**Fruchtpreise**

in Wonnenden vom 19. Januar 1860.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedrigst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Echl.						
Dinkel	6	6	5	54	5	42
Haber	7	12	6	39	6	—
Gerste 1 Echl.	1	16	1	12	1	4
Weizen	1	54	1	48	—	—
Roggen	1	26	1	24	1	20
Erbsen	2	42	2	40	—	—
Linsen	3	—	2	42	—	—
Welschkorn	2	—	1	54	—	—
Ackerbohnen	2	—	1	56	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—

**Brod- & Fleisch-Tage**

vom 23. Januar 1860.

8 Pfund weißes Kernbrod	28 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	6 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	14 fr.
b) abgezogenes	13 fr.
1 „ Ochsenfleisch	13 fr.
1 „ Kuhfleisch	11 fr.
1 „ Rindfleisch	12 fr.
1 „ Kalbfleisch	12 fr.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Gesehen R. Oberamt.

Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**№ 8.**

Samstag den 28. Januar

**1860.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Bei der Medicinal-Visitation im Jahr 1853 wurden, bezüglich der Hebammen, folgende Rezepte gemacht:

1) denjenigen Hebammen welche keine Bürsten, Badschwämme, Milchgläser und Warzendeckel haben, sind diese noch anzuschaffen.

Jede Hebamme muß mit 2—3 Brustmilchgläser, 1 gestielten Milchsaugglas und mit 4—6 Warzendeckel von Wachs oder elastischem Gummi versehen seyn.

Katheter und Wendungsschlingen dürfen nur diejenigen Hebammen haben, welche in der Hebammenschule unterrichtet worden sind.

2) Die Rotharzneien müssen nicht nur vollständig parat gehalten werden, sondern auch vorschriftsmäßig verwahrt seyn.

Die Gläser müssen mit Glasstöpseln versehen seyn, und die Kräuter und Wurzeln in blechernen Kapselfen aufbewahrt werden.

3) In Aufbewahrung der Warzen sind zweckmäßige Behältnisse (Etui) anzuschaffen.

Sämmtliche Hebammen haben bei der nächsten Vorlegung ihrer Tagbücher und Tabellen, in der 2ten Woche des Juli, unfehlbar alle ihre Geräthschaften, den Geburtsstuhl ausgenommen, wie sonst bei der Medicinal-Visitation zur Untersuchung mitzubringen.

Den 25. Januar 1860.

Königl. Oberamt. R. Oberamts-Physikat.  
Strölin. Faber.

Schorndorf. Johann Adam Hornung, Schreiner in Weiler hat um die Concession zum Betrieb einer Krämerei nachgesucht.

Dies wird mit dem Anfügen hienit bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen hiegegen innerhalb der Frist von 15 Tagen mündlich oder schriftlich beim Oberamt vorzubringen sind.

Den 24. Januar 1860.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Stuttgart.

**Ankauf von eichenen Schwellen für die Eisenbahn.**



Für die im Bau begriffene neue Eisenbahn von Cannstatt nach Alen sind eichene Stöß- und Zwischen-Schwellen erforderlich, von denen die Ersteren 8' 5" lang, 5 1/2" dick und 10" breit, die Letzteren 8' 5" lang, 5 1/2" dick und 8" breit und welche sämmtlich von gesundem, splintfreiem Holze, ohne Risse, Aeste und zu starke Krümmungen, den bei den Bauämtern und unserer Kanzlei zur Einsicht bereit gehaltenen Bedingungen entsprechend, bearbeitet seyn müssen.

Nach vorläufiger Bestimmung sind abzuliefern:

Stoß-	Zwischen-	
auf die Stationsplätze:		Schwellen
Cannstatt	500	3,000 Stück
Stuttgaden	1,100	6,600 "
Waiblingen	1,000	6,000 "
Eutersbach	1,200	7,200 "
Grumbach	600	3,600 "
Winterbach	600	3,600 "
Schorndorf	1,900	11,400 "
Blüderhausen	500	3,000 "
Loth	2,000	12,000 "
Gmünd	2,500	15,000 "
Unterböbingen	500	3,000 "
Mögglingen	900	5,400 "
Essingen	500	3,000 "
Alen	1,100	6,600 "
Wasseraalinger	600	3,600 "
	15,500	93,000 Stück

Die Lieferung der Schwellen hat vom 1. Decbr. 1860 an zu beginnen und muß bis Ende März